

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

1911.

Wiltbad, Mittwoch, den 17. Mai

Nr. 39.

#### Bunter Kinderreigen.

Bunter Kinderreigen schräg  
Um des Kirchhofs alte Mauer;  
Nenn zu mir herüber kimm  
Ihr Gelächter mit dem Wind:  
Klebe, Kugel, Flug hinaus,  
Bring den schönsten Schatz nach Haus!  
Kreischlich auf der Väter Schenke  
Kaufen sie, das Glück zu heischen.  
Aber ach, wie kurze Frist!  
Und zerstreut in alle Weiten  
Ist ihr Aus, mit Kraft und Mut  
Um das Glück im Ernst zu streiten  
Weib und Kind und Gut und Geld,  
Daus und Dof und Nur und Fied,  
Großes mögt ihr euch erlangen;  
Großem müßt ihr doch entsagen.

Keiner, der den Phönix singt,  
Der das Einhorn überwindet,  
Der des Salomon's Ring,  
Der den heiligen Gral gefunden;  
Keinem ging die Liebe ganz  
Auf in malkosom's Gang,  
Kurze Frist — ihr seid am Ziel,  
Neue Kinder — altes Spiel.

Aus A. Fittger, „Einsame Wege“.

#### Napoleons Detektiv.

Aufschörungen eines französischen Edelmanns  
Historischer Roman von Konan Doyle.  
(Nachdruck verboten.)

„Eh bien, Madame“, sagte er zu der, die ihm am nächsten stand, „haben Sie sich geäußert? Den letzten Nachrichten von Paris zufolge, sollen Sie dem Quartier St. Germain viel Stoff zum Klatsch gegeben haben.“  
„Ich bitte, Eure Majestät, mit Erläuterung zu wollen, was Sie meinen?“ sagte sie ruhig.  
„Man hat Ihren Namen mit dem des Obersten Sojalle aufammengebracht.“  
„Das ist schimpfliche Verleumdung, Sire.“  
„Seltz möglich, aber es ist feststam, wenn sich so viele Verleumdungen um eine Person drängen. Sie sind in dieser Hinsicht eine sehr unglückliche Dame. Es war schon einmal ein Skandal mit General Rapp's Adjutanten. Das muß aufhören! Wie ist Ihr Name?“ fuhr er fort und wandte sich einer andern zu.  
„Mademoiselle de Perigord, Sire.“  
„Ihr Mier?“  
„D'Orange, Sire.“

„Sie sind zu mager und Ihre Ellbogen zu rot! Mein Gott, Madame Boismaison, lassen wir nie etwas anderes zu sehen bekommen als diese graue Robe?“  
„Ich habe sie nie vorher getragen, Sire.“  
„Kann man's eine ähnliche; ich kann sie nicht leiden. Lassen Sie sich nie wieder darin erlöiden. Monsieur de Kemusat, ich gebe Ihnen ein gutes Weibal: Warum gehen Sie es nicht aus?“  
„Das tue ich, Sire.“  
„Ich höre, daß Sie Ihren Wagen abgeschrieben haben. Was geben Ihnen das Geld macht, damit Sie es auf die Welt tragen, sondern Sie sollen es zur Repräsentation verwenden. Ich möchte, daß Ihre Equipage wieder in der Reimie steht, wenn ich nach Paris zurückkehre. Nunot, Sie Schelm, ich höre, Sie spielen und verlieren.“  
„Doll'sches Pech gehabt, Sire“, sagte der Sobat.  
„Ach gebe Ihnen mein Wort, das As viel viermal hin- und her!“  
„Ach, Sie sind ein Kind und haben keinen Sinn für den Wert des Geldes. Wieviel schänden Sie?“  
„Reizgütigkeid, Sire.“  
„Nun gut, gehen Sie zu Leuten und sehen Sie zu, was er für Sie tun kann. Wir waren ja zusammen in London!“  
„Lautend Dank, Sire.“  
„Ach was! Sie und Rapp und der Kolalle, ihr seid die verzogenen Kinder der Arme. Aber keine Karten mehr, mein Lieber! Ich mag keine befestigten Gewänder, Madame Picard. Ich würde sie nicht einmal bei solchen Frauen; aber bei Ihnen sind sie unangeleglich. Nehme, ich ziehe mich jetzt zurück und Sie können in einer halben Stunde kommen und mich in den Salon treffen. Ich bin heute recht müde; aber ich bin trotzdem in Ihren Salon gekommen, weil Sie den Wunsch äußerten, daß ich Ihre Güte begreifen und etwas zur Unterhaltung beitragen möchte. Sie können bleiben, Monsieur de Vesval; ich brauche Sie heute nicht mehr. Ich werde Ihnen Ordre ausgeben lassen!“  
Und die Tür schloß sich hinter ihm.  
Ein langer Seufzer der Enttäuschung, — von der Kaiserin bis zu dem Kaiser, der den Regus anbot, und die schlafe Unterhaltung begann wieder, begleitet von dem Klatschen der Karten und dem Klappern der Bismarcken, gerade wie es gewesen, ehe der Kaiser gekommen war, um „zur Unterhaltung beizutragen.“

Im Bibliothekszimmer von Grosbois.  
Und nun, meine Freunde, komme ich zu dem letzten jener merkwürdigen Abenteuer, die ich bei meiner Anwesenheit in Frankreich zu schreiben hatte, und die vielleicht von größtem Interesse gewesen wären, hätte ich nicht die Person des Kaisers eingeleitet. So wie die Sonne die Sterne überstrahlt, so stellt auch er alles andere neben sich in den Schatten. Wenn ich von seinen Worten und Taten erzähle, fühle ich, wie gering die Bedeutung meiner Erzählung ist.

#### Transportable Gefängnisse im 16. Jahrhundert.

Die Strafe des Empirerens konnte man in früheren Zeiten noch nicht, wer sich gegen die Gesetze vergangen hatte, wurde an Leib und Leben und mit Verbannung gestraft. Erst eine humanere Zeit führte die Gefängnisstrafe ein. Es waren daher vorzugsweise nur Inneren unangenehme, welche die Weisheit der Vorzeit meist schenkte, die Kerkerssträume, bewachten.  
Ein harter Andrang, so erweisen sich die Gefängnisse als unzureichend; wie man sich dann zu helfen suchte, geht aus einem Erlaß des Grafen Johann von Nassau am 11. Juni 1583 hervor, in welchem zunächst konstatiert wird, daß in den geistlichen Nämern (Bergen), Städten und Klöster großer Mangel an Gefängnissen herrsche, „daher die Gefangenen aus aus anderen Klöster häufig abgeführt und unsere Klöster, indem sie mit ihnen verhandeln, an anderen untern notwendigen Berrichtungen gehindert werden. Versehen darauf such in Gnaden, daß ihr daran hind und verfahren, daß in unserm Hause zu R. etliche solcher Gefangenen, die man auf den Hofsaß von einem Orte verdrängen und transporieren möge, von Holzwerk fast in die Form eines Weisen Kars alsobald zureichten und fertigstellen lassen. Auch wie und welcher Beschalt ihr solches verrichten habt, anhero in der Person berichtet.“ Es wurde also die Anfertigung transportabler Gefängnisse in der Form von Vogelkäfigen wohl untern heutigen Reingewöhnlichen ähnlich, anzuweisen, die man je nach Bedarf da oder dort gebrauchen konnte. Soweit hat es das 16. Jahrhundert doch noch nicht gebracht.

— Ein Entschuldigungsakt. Eine Lehrerin erhielt dieser Tage einen Entschuldigungsakt, den die Dresd. Hg. — unter Ausmerzung von etwa fünfzig harmlosen Verhören gegen die Rechtschreibung — folgendermaßen wiedergibt: „Geehrtes Schulräulein, meine Tochter Anna kann nicht in die Schule kommen, denn sie ist krank, da wird ihr wohl ein Ohrwurm ins Ohr getrieben sein und hat sich entzündet. Sie liegt im Bett und schwitzt mit Hochachtung. Fräulein K. K., Mutter.“

#### Rätsel-Ged.

##### Charade.

Das Erste gibt mir leichtes Blut  
Und leuchtet der Geistes Deet.  
Das Zweite schwenkt ich frohgemut.  
Ist Wunden mein Begebt.  
Das Ganze kriecht im Sonnenlicht,  
Wag's immer gut geraten sein.  
Aufs Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Rätsel-Ged. von voriger Nummer:

- a. Venus, Mond, Lende, Weib, Mond, Sonne, Aster, Mil.
- b. Mann, Sand, Stube, Bast, Nord, Lamm, Kuster, Wit.

Waltrott.

Verantw. W. Reihardt, Wiltbad.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad, Poststr. 104.

#### Ein neuer Diogenes.

Vor kurzem ist in Lausanne ein Bürger geboren, der, wie das Journal de Geneve erzählt, mit gutem Grund den Anspruch auf den Ehrenitel eines neuen Diogenes erheben konnte. War er auch nicht ein so origineller Philosoph wie sein Vorgänger im Alerium, so hatte er sich doch seine eigene Lebensanschauung zurecht gemacht und gab immer wieder seltliche Beweise dafür, daß er jeder Situation gewachsen war. „Vater Wing“ — so nannte man ihn allgemein in der Stadt — hat viele Worte gesagt, die in aller Munde geblieben sind. Er lebte ganz in la Diogenes am See-Ufer in einer Pflanze aus Brettern, die ihm gewiss nicht mehr Raum und Bequemlichkeit darbot, als jene unfersliche Tonne hatte, die sein Vorgänger bewohnte. Vater Wing hatte sie bei der Kasse-Willa“ genannt und lebte darin wie ein echter Platonist; auch das Wesen und die Ausgaben für seine Toilette hatte er auf ein Minimum zurückgeführt. Wenn er vor dieser neue Diogenes in Lausanne kam, er hatte 1865 im päpstlichen Heere gedient und sich dann in Lausanne niedergelassen, wo er die ehrenwerten Besuche eines Schwärmers, eines Dolchmanns und eines Fälschers nebeneinander ausübte und dabei noch Pläne ganz Lausanne redete er freundlich mit Tu an. — Eines Tages schloß er in mitten eines Kreises von Requirierten ein Schwert; als das Opfer zum letzten Male geknickt hatte, nahm er seine schuppige Mütze ab, und mit dem Tonfalle, den die Totengräber am Grabe anwenden, sagte er: „Die Verwandten und Freunde können jetzt gehen.“ Ein anderes Mal, verlangte er in einer Versammlung der Liberalen Partei, in der man über die progressive Einkommensteuer diskutete, das Wort und erklärte mit feierlichem Ernst: „Bürger, man soll niemals schlecht von den Millionären reden; man weiß nie, was aus einem noch werden kann.“ Seine kurze Rede erntete in der ganzen Diskussion den größten Beifall. — Als Schuldner bemerkte er sich nicht gerade vorbildlich. Der Bürgermeister von Chavannes hatte ihm ein paar Breiten verkauft, die er wohl für seine „Brennstein-Willa“ brauchte. Aber es war dem Stadthaupt nie möglich, auch nur einen Centime dafür zu erhalten. Als er den Vater Wing nun einmal etwas eindringlicher mahnte und ihm vorhielt, wie wenig schön das Schuldenmachen sei, antwortete dieser

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad, Poststr. 104.

...und nach dem ersten ...  
 ...  
 ...

„Er ist die Treppe hinauf!“  
 „Ja kann er uns nicht entkommen“, sagte Emma,  
 als wir vom Hofe sprangen.  
 „Sie haben die eise Schanze sehr tapfer genommen,  
 Ward.“  
 „War ein paar Kracher, Herr General, weiter nichts!“  
 „Galtens Sie also die Schützen bereit! Wo ist der  
 Schalter?“  
 „Der bin ich“, sagte ein berber, untersehter Mann,  
 der in der offenen Tür erschien. „Was soll das heißen,  
 daß Sie wie eine Räuberbande in meine Kasse eintre-  
 ten? Ich sehe hier, wie meine Stellung und raude  
 mein Ansehen?“ — da kam mir nichts, mir nichts,  
 ohne ein Wort ein Mann durchs Fenster geflogen, bedeu-  
 tet mit Wuchserstücken und öffnete die Tür für seine Ge-  
 sellen. Mein Schalter hat mit weite schon den ganzen Tag  
 genug zu schaffen gemacht und nun kommen gar noch  
 drei dazu.“  
 „Sie haben den Berdler Zoufack in Ihrem Hause?“  
 „Zoufack?“ rief der Schalter. „Nein, das stimmt nicht.  
 Mein Schalter heißt Maucric und ist Verbandsführer.“  
 „Er ist der, den wir suchen!“ Sie kamen im Namen  
 des Kapitäns!“  
 Der Schalter stand wie erstarrt starrte, als er das  
 vernahm.  
 „Ich weiß nicht, wer er ist. Er kam und hat einen  
 guten Preis für ein Pferd und weiter hab' ich nichts ge-  
 kocht. Der Junge kann sein Pferd verkaufen, den  
 von jedem Arbeiter verlangen. Aber, wenn es Staatsge-  
 richt ist, dann kann ich mich natürlich nicht erlauben. Aber,  
 das muß man ihm lassen; er war ein ruhiger Herr. Erst  
 heute früh, als er den Brief erhielt —“  
 „Was für einen Brief? Woher?“  
 „Es geht um einen Brief.“  
 „Eine Frau hat ihn gebracht. Aber kann ich auch  
 nicht sagen. Seit der Zeit da ich bei hier herum-  
 geteilt. Es wurde mir ganz Mühe. Er schmeckt, daß er  
 einen ermorden wollte. Ich bin weiß Gott froh, wenn  
 ich ihn wieder los bin!“  
 „Nun, meine Herrin!“ sagte Emma und schmalle  
 seinen Schick ab. „Nur Pferde lassen wir hier; die Ge-  
 neral liegen alle verriegelt. Ich kann uns nicht ent-  
 kommen. Galtens Sie Ihre Kasse geschlossen! Wir werden  
 den Preis halb haben.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Das arbeitende Berlin bei Nacht.**  
 In den Menschenhand, wenn in den Gedrängen die groß-  
 tönenen Pfeifen den Schall der Arbeit finden, wenn  
 in der inneren Stadt, die durchs geschloffen werden und  
 hunderte auf den Straßen, in Trottoirs, Damm-  
 büßen, Straßenzugängen, mit der Dampf, Glanz und Klang  
 beim ihren Wohnungen aufsteigen, meint man wohl, nun  
 mußte die Arbeit in der riesenhaft Berlin ganz still stehen  
 im Schritt geben. Ein lauter Schrei gerührt plötzlich die  
 Stelle: das Meer ist kein Tauch von den Schultern und  
 schwenkt es wie toll über den Kopf.  
 Erst einen trübsigen Blick spornet Emma sein Pferd  
 an und tritt über die Köpfe auf die Straße zu. Betracht  
 und ich folgten.  
 Ja, — als wir noch hundert Schritte entfernt waren,  
 erlief ein Mann aus der Tür und sah sich suchend um:  
 Zoufack! Ja, das war sein großer, borstiger Mann und  
 seine breite Gestalt. Ein Pferd überginge ihm, daß es  
 nur Schritt zu spät war, und er verschwand jenseit in  
 der Straße. Die Türe lag mit lauter Schall ins Schloß.  
 „Das Fenster, über, das Fenster!“ rief Emma,  
 es war ein kleines, dritteltes Fenster in der Hinter-  
 stube der Straße. Der junge Junge sprang vom Bett  
 und zog durch das Fenster, wie ein Löwe durch die Reihen  
 im Stills Gange. Einen Augenblick später hatte er

**Ein falscher Mörderdar.**  
 wurde von der Berliner Kriminalpolizei erlärnt und  
 verhaftet. In größeren Verwickelungen erschienen in  
 der letzten Zeit in so o. a. t. i. wiederholt ein egypten ge-  
 hörter junger Mann, der sich mit einer tabakischen Ver-  
 brennung einführte, sich den Jahren vom Übert und von  
 der Schwärzungen und auch den Verbrechen als Ver-  
 brechen. Unterhalb verstand es bei vernünftiger Reflek-  
 tion, mehrere Verbrechen und auch einige Missethungen  
 hat, mehrere Verbrechen und kleinere Verträge anzuheben.  
 Ten Verbrechen gegenüber gab er sich als Sohn eines  
 bekannten Mediziners in der Provinz aus. Er erklärte  
 ihnen, daß er einen Freund in Medisburg, der plötzlich  
 an den Tod erkrankt sei, befehlen müsse, lieber aber au-  
 genblicklich nicht das nötige Geld in der Tasche habe,  
 da die Stadt, auf der sein Beschäftigung, schon geschloffen  
 sei. Schließlich war der junge Mann verzweifelt, man  
 schäme sich, wenn er nicht die Hilfe suchte, die er in der  
 Lage benötigte. Diese fand bei Herrn Meierhofer im Berei-  
 che K. a. l. b. u. n. Er empfiel sich als der Sohn einer ein-  
 vornehmen Familienmitglied, der schon längere Zeit auf der  
 Inseln Ebene verweilt und wegen verheerender Schwem-  
 mungen schon mehrfach befristet ist. Sogar wurde der „Me-  
 rcedes“ in seiner Wohnung verhaftet.

**Mit Zünftbrände.**  
 Die Besprechung der Verträge im Stande, das  
 Lebertraum aus dem Stand der Verträge in dem Stand  
 der Weiten, ging futher unter atterd merkwürdigen  
 Gremien vor sich. Sie geschah, nachdem die von der  
 Bauit selbstgeleitete Komit zu Ende war und wenn das  
 Weitenhand gar Aufrechterheit der jeweiligen Weiten aus-

„Ich habe manches Abenteuer erlebt; doch dieses eine  
 hat sich mir ganz besonders eingeprägt. Dort senkte  
 des Meeres sah ich in weite Ferne die Hochberge der  
 nachlässigen Mäße. Erinnerung an alle Bitter,  
 Weinungsnumme und sonnendichiges Wästelgedächte runden  
 in mir noch. Ich schritt über die lange, weiße Straße  
 von Wästel entlang, vorbei an den ersten Weite-  
 fäden und am alten Wästel mit dem großen Gänge  
 schiff, das leise im Wästel schaukelte. Wie trüblich war  
 dort diesen mein Leben dahingegangen und nun sah ich  
 hier auf einem neuen Pferde, mit zwei Schößen bewaff-  
 net und bog aus, den gefährlichsten Berdler Fronttrecks  
 zu Fall zu bringen. Sein Schuder, daß ich dieses abend-  
 lichen Wästel über die Thüren nie vergessen konnte! Um  
 ein solches Abenteuer will zu gehen, muß man das  
 beste Blut der Jugend haben; denn mit dem Jahren wird  
 man geistig abgemindert. Wenn sie jetzt bei den  
 sind, — und die einfachsten Berden des häuslichen  
 Verbrechens fällen unter ganzes Leben aus.“  
 „Was wir die Höhen von Wästel hinter uns hatten,  
 schaute unser Berg am Rand der einsamen Straße entlang,  
 in der ich mich heimlich verirrt hatte. Dann ging's beim  
 Schinnelnde zu, durch Barre und Wästel, bis der Ge-  
 schichte, schwarze Gelungstüme von Schloß Wästel zu  
 unserer Gärten aufstiege. Unter Emma's Leitung hielten  
 wir uns dann rechts auf einer verfallenen Straße, die über  
 einen Hügel führte und endlich nach bröden auf dem Ab-  
 hänge die alte Straße, die sich langsam gegen den Wästel-  
 kamm abhob. Ihr oberstes Fenster saukte blutrot;  
 die letzten Straßen der untergehenden Sonne lagen darin.  
 Tief an der Tür stand ein Wästel, der mit Hornschalen  
 bedeckt war und dessen Leichsel frei herausstand. Das  
 Pferd graste in einiger Entfernung.  
 „Stillschiff“, erklärte auf dem freien Platz vor der Straße  
 eine Frau, die die Augen mit der Hand bedeckte und noch  
 alten Seiten sah.  
 „Siehen Sie!“ rief Emma lebhast. „Sicherlich ist  
 er dort; denn warum sollte sonst das Meer auf der Tür  
 stehen? Wir wollten uns hinter dem Hügel herausfinden,  
 daß sie uns erst sehen, wenn wir vor der Tür stehen.“  
 „Oh wir nicht tiefer brauf' los galoppieren?“ fragte  
 ich.  
 „Der Boden ist zu zerstückelt. Und so lange wir nicht  
 die Fahrtrabe kennen, erregen wir keinen Verdacht.“  
 „Wir stehen also unter Pferde so langsam wie möglich,  
 mit der gleichmäßigsten Atempolung, die wir annehmen können,  
 im Schritt gehen. Ein lauter Schrei gerührt plötzlich die  
 Stelle: das Meer ist kein Tauch von den Schultern und  
 schwenkt es wie toll über den Kopf.“

„Er hat die Treppe hinauf!“  
 „Ja kann er uns nicht entkommen“, sagte Emma,  
 als wir vom Hofe sprangen.  
 „Sie haben die eise Schanze sehr tapfer genommen,  
 Ward.“  
 „War ein paar Kracher, Herr General, weiter nichts!“  
 „Galtens Sie also die Schützen bereit! Wo ist der  
 Schalter?“  
 „Der bin ich“, sagte ein berber, untersehter Mann,  
 der in der offenen Tür erschien. „Was soll das heißen,  
 daß Sie wie eine Räuberbande in meine Kasse eintre-  
 ten? Ich sehe hier, wie meine Stellung und raude  
 mein Ansehen?“ — da kam mir nichts, mir nichts,  
 ohne ein Wort ein Mann durchs Fenster geflogen, bedeu-  
 tet mit Wuchserstücken und öffnete die Tür für seine Ge-  
 sellen. Mein Schalter hat mit weite schon den ganzen Tag  
 genug zu schaffen gemacht und nun kommen gar noch  
 drei dazu.“  
 „Sie haben den Berdler Zoufack in Ihrem Hause?“  
 „Zoufack?“ rief der Schalter. „Nein, das stimmt nicht.  
 Mein Schalter heißt Maucric und ist Verbandsführer.“  
 „Er ist der, den wir suchen!“ Sie kamen im Namen  
 des Kapitäns!“  
 Der Schalter stand wie erstarrt starrte, als er das  
 vernahm.  
 „Ich weiß nicht, wer er ist. Er kam und hat einen  
 guten Preis für ein Pferd und weiter hab' ich nichts ge-  
 kocht. Der Junge kann sein Pferd verkaufen, den  
 von jedem Arbeiter verlangen. Aber, wenn es Staatsge-  
 richt ist, dann kann ich mich natürlich nicht erlauben. Aber,  
 das muß man ihm lassen; er war ein ruhiger Herr. Erst  
 heute früh, als er den Brief erhielt —“  
 „Was für einen Brief? Woher?“  
 „Es geht um einen Brief.“  
 „Eine Frau hat ihn gebracht. Aber kann ich auch  
 nicht sagen. Seit der Zeit da ich bei hier herum-  
 geteilt. Es wurde mir ganz Mühe. Er schmeckt, daß er  
 einen ermorden wollte. Ich bin weiß Gott froh, wenn  
 ich ihn wieder los bin!“  
 „Nun, meine Herrin!“ sagte Emma und schmalle  
 seinen Schick ab. „Nur Pferde lassen wir hier; die Ge-  
 neral liegen alle verriegelt. Ich kann uns nicht ent-  
 kommen. Galtens Sie Ihre Kasse geschlossen! Wir werden  
 den Preis halb haben.“  
 (Fortsetzung folgt.)

...und nach dem ersten ...  
 ...  
 ...



**Die Eng bei Wildbad.**

Was schäumt und braust und läßt so munter,  
 So jugendlich und frisch und frei,  
 Das Felsental behend hinunter,  
 Als ob es ewig Frühling sei?  
 Das ist die Eng! Voll toller Launen  
 Und frohgemut sie tanzt und springt:  
 Das ist ein Rauschen und ein Rausen,  
 Das wunderbar zu Herzen dringt!  
 Jetzt strömt sie über die kompakten  
 Moosgrünen Stein' wie flüssig Glas;  
 Jetzt wieder perlt in Katarakten  
 Und schaumgekrönt das seltne Raß.  
 Wenn auf der schön geschwung'nen Brücke,  
 Die dort ihr lieblich Bild umspannt,  
 Ich auf sie richte meine Blicke,  
 So steh ich stets auf's neu gebannt.  
 Zu Häupten ihr in duft'gen Zweigen  
 Rankt sich in maienfrischem Grün  
 Von Blatt und Blüten ist's ein Reigen,  
 Ein einzig-schöner Baldachin!  
 Dort weil ich oft in tiefem Sinnen  
 Erlauschend, was sie mir erzählt,  
 Und lasse gern von ihr umspinnen,  
 Was mir Gemüt und Seele quält.  
 Doch wenn mir abends blaß und blasser  
 Frau Luna scheint in's Kämmerlein,  
 Dann wiegen ihre Murren Wasser  
 Mich süß in Schlaf und Träume ein.  
 Im Traum sich ihre Ufer weiten:  
 Zum stolzen Strome wird der Bach.  
 „Ach, könnt' ich ewig Dich geleiten!“,  
 Voll Sehnsucht schaue ich ihr nach.  
 Paul Schmager.

**Kokales.**

**Wildbad, 17. Mai 1911.**

**Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 12. Mai**  
 Dem Fr. Schmid, Real Schuldieners hier, der vergangenen Winter das vom Jünglingsverein an Sonntagen benützte Schullokal geheizt und gereinigt hat, wird hierfür vom 1. Oktober 1911 ab bis auf Weiteres eine jährliche Belohnung von Mk. 10 ausgesetzt. Dem Carl Blumenthal, Hofphotograf hier, der in größeren Städten des In- und Auslandes Lichtbildervorträge über den Schwarzwald, unter

besonderer Berücksichtigung unserer Stadt veranstaltet hat, wird für die Rechnungsjahre 1910 und 1911 ein Kostenbeitrag von je 300 Mk. bewilligt. Bruno Köhler z. Palmengarten erhält die Erlaubnis zur Aufstellung eines Reklameschildes am Kanal des städtischen Elektrizitätswerks. Zugleich wird beschlossen, für alle auf städtischem Eigentum an Straßen, Brücken und Wegen angebrachten Reklameschilder, Anzeigen usw. mit Wirkung vom 1. April 1911 an folgende jährliche Gebühren für die Stadtkasse zu erheben:

- 1) für 1 Schild bis 1/2 qm Flächeninhalt 10 Mk.
- 2) von 1/2 bis 1 qm Flächeninhalt 20 Mk.
- 3) von 1 bis 1 qm Flächeninhalt 30 Mk.
- 4) für größere Schilder 50 Mk.

Der Stadtpfeger wird mit der Feststellung und dem Einzug dieser Gebühren, welche am Beginn des Rechnungsjahres zu bezahlen sind, beauftragt. Die Schilder werden im Nichtzahlungsfalle nach einer 30 Tage zuvor erfolgten Ankündigung vom städtischen Grundeigentum entfernt. Die Löhne der städtischen Holzhaue — jedoch mit Ausschluß der Wegearbeiter, für welche die alten Löhne bestehen bleiben sollen — werden mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab von Mk. 3.20 auf Mk. 3.40 für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober und von Mk. 3.— bis 3.20 für die übrige Jahreszeit erhöht und die Löhne der Vorarbeiter auf je 20 Pfg. höher, also auf 3.60 Mk. bezw. 3.40 Mk. festgesetzt. Dem Pächter des Jagddistrikts Sommerberg, Herrn Dr. med. Bayer hier, wird die nachgesuchte Erlaubnis zur Anstellung des Wihl. Kappelmann, Oberholzhauers als Jagdpächter für den genannten Distrikt gemäß § 6 der Jagdpachtbedingungen in stets widerrechtlicher Weise erteilt. Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 30. April 1908 wurde für die Benützung der Vorhalle der Kühlkellen des Schlachthaus über 24 Stunden hinaus eine Gebühr von 20 Pfg. pro Viertelstück oder Stollen festgesetzt. Der Einzug dieser Gebühren stieß aber bei den Metzgermeistern von Anfang an auf Widerstand und bitten dieselben um völligen Nachlaß der Gebühren, da ihr Gewerbe infolge der hohen Schlachtpreise zur Zeit ohnedies eine schwere Krise zu überstehen habe. In Berücksichtigung dieses Umstandes wird beschlossen auf den Einzug der pro 1910/11 zum Ansatz gelangten Gebühren für die Benützung der Vorhalle im Betrage von 340 Mk. zu verzichten und künftig überhaupt diese Gebühren nicht mehr zum Ansatz zu bringen. Da sich die Notwendigkeit ergeben hat, daß der Fleischbeschauer Maier während der Badesaison fortwährend im Schlachthaus anwesend ist, soll künftig die Fleischschau in den Parzellen Sprollenhaus und Nonnenmisch nicht mehr durch ihn, sondern durch einen Stellvertreter, als

welcher der Fleischbeschauer in Enzklösterle in Aussicht genommen wird, besorgt werden. Gleichzeitig soll für eine weitere Stellvertretung des Maiers für hier und die Parzelle Kleinhof in Balde gesorgt werden. Hierdurch hofft man die erheblichen Anstände, die sich insbesondere bei der Nachschau über das von auswärtig eingebrachte Fleisch seither ergeben haben, zu beseitigen. Die Anstellung eines Bauführers als Gehilfe des Stadtbaumeisters für die Zeit vom 20. Mai bis 20. September d. J. gegen einen Monatsgehalt von 130 Mk. wird genehmigt. Es folgen noch Schätzungen, Baukosten und verschiedene andere kleinere Gegenstände.

**Konzert-Programm**

des **Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem, Kgl. Musikdirektor.**

**Mittwoch, den 17. Mai**

nachm. 3 1/2 — 4 1/2 Uhr (Anlagen).

- 1. Die Fahnen hoch, Marsch Jessel
- 2. Ouverture „Alfonso u. Estrella“ Schubert
- 3. Wo meine Wiege stand, Walzer Ziehrer
- 4. Mückentanz. Kilenberg
- 5. Aus dem musik. Fragekasten. Schreiner
- 6. Im Zwischenakt, Polka Faust

5—6 Uhr abends (Kurplatz).

- 1. Festmarsch. Lachner
- 2. Ouverture „Die lustigen Weiber“ Nicolai
- 3. Träume auf dem Ocean, Walzer Gungl
- 4. Mondschein-Serenade Mayer
- 5. Melodien aus „Aida“ Verdi
- 6. Viktoria, Polka Strauss

**Donnerstag, den 18. Mai**

vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle).

- 1. a. Choral: Wach auf mein Herz und singe.
- b. Russische Nationalhymne. Schubert
- 2. Ouverture im ital. Styl. Strauss
- 3. O schöner Mai, Walzer Glinka
- 4. Komarinskaja. Weber
- 5. Gebet aus „Freischütz“ Fritsch
- 6. Korallen, Mazurka

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinschardt, daselbst.

Teile den geehrten Damen von hier und Umgebung ergebenst mit, daß ich das

**Damenfrisieren**

von meiner Schwester übernommen und mir durch weitere Ausbildung genügend Kenntnisse darin erworben habe.

Bitte das seither geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und empfehle mich bestens.

**Wanda Schinger.**

Schwarzwaldhotel. Telefon 6.

**Evangel. Arbeiter-Verein**

:: Wildbad. ::

**Ausflug**

am Sonntag, den 21. Mai.

Bei günstiger Witterung nach Calw über Zavelstein und Teinach, retour per Bahn.

Abmarsch 5 1/2 Uhr morgens vom Lokal „Badischen Hof“. Diejenigen Mitglieder, welche sich beteiligen, wollen sich bis Freitag beim Vorstand oder Kassier melden.

Der Vorstand.

**Elsässer Kopfsalat**

3 Kopf 20 Pfg.

**Holländ. Schlangengurken**

per Stück 30 Pfg.

**Stangenspargel Ia. Qualität**

per Pfund 50 Pfg.

**Suppenspargel Ia. Qualität**

per Pfund 30 Pfg.

empfehlen aus frischer Sendung

**PFANNKUCH & Co.**

Wildbad.

**Amerikanische Möbelpolitur**

in Flaschen à Mk. 1.— empfiehlt Robert Treiber.

**Frau oder Mädchen**

zur Besorgung des Haushalts für 2 Stunden täglich.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung. 66

**Für die Wäsche**

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel**

**Persil**

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche! Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Neuenbürg. Prima

**Obstmooß**

hat zu verkaufen Chr. Bacher.

NB. Eine Ziege (unter zweien die Wahl) sehr dem Verkauf aus Der Obige.

**Olga-Drogerie**

empfiehlt sämtliche dem freien Verkehr überlassenen Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflege-Artikel, Tees u. s. w. Griechische, Malaga, Blut-, Ungar- und Pepsinwein, Aircengeist und Cognak. **Karl Theurer.**

**Kinderkleider**

in Leinen, Mousselin, Batist etc., weiß und farbig bei billigsten Preisen empfiehlt

**Helene Schanz,** Damen- und Kinderkonfektion.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der titl. Einwohnerschaft, insbesondere meiner werten Nachbarschaft teile hierdurch ergebenst mit, daß ich das von Herrn **W. Wurz** bisher innegehabte

**Kolonialwarengeschäft**

übernommen habe und empfehle prima Qualität Ware in stets frischer Sendung.

**Robert Schill,** Löwenbergstraße.

**Schwerversilb. Atpackabestecke.**

Kunstgewerbliche Wiederversilb. abgenutzter Gegenstände Bestecke & Tafelgeräte zu billigsten Preisen. Hotel & Tafelgeräten 793 Christian Müller, Pforzheim.

Katalog gratis & franko.

Musteraustellung Wörthstr. 9.

Vertreter für Wildbad und Umgebung:

**Hermann Rieginger, Messerschmied, Wildbad.**

**Günstig für Pensionen und Wirte.**

Billig zu verkaufen:

2 Wirtschaftsherbe, Eischrank, Wärmeschrank, großer Spiegel, Luster, Betten mit Koffhaar, einige Sofas, Tische und Stühle zu jedem Preis. Ferner Kupfergeschirr und gr. und kl. Kleiderständer. Zu erfragen bei:

**Frau Meta Welker Ww.,** Pforzheim, Kronprinzenstraße 2.

**Geschwiff. Freund**

empfehlen zu sehr billigen Preisen

**Kravatten** Diplوماتes mit und ohne Band Regates " " " " Selbstbinder " " " "

alle Neuheiten = Hosenträger & Kragen & Manschetten in allen Facons und Preislagen.

8 8 8 Vorhemdengarnituren 8 Taschentücher 8 8 8

**Landwirtschaftliche Geräte**

Spaten, Rärste, Feld- und Gartenhauen, eiserne Rechen, usw. empfiehlt

**Wilh. Bohnenberger.**

